

„Aufeinander hören – Miteinander leben“

Woche der Brüderlichkeit. Sonntag, 20. März 2011, Hannover
Grußwort von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann
- es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Im Anfang war das Wort...“ beginnt Johannes sein Evangelium und wir hören darin zugleich den Klang der ersten Worte der Heiligen Schrift: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. „Und Gott sprach: es werde!“

In diesem Beginnen und von Anfang an wartet das Wort Gottes nach dem Zeugnis der Bibel auf Antwort. Auf die Antwort des Menschen. Adam, Mensch, wo bist Du?

Dem so gefragten Menschen fällt die Antwort schwer. Er sucht Ausflüchte. Das Kind des Menschen, Kain nach seinem Mord an Abel, dem Bruder, weicht der Anrede mit einer trotzigen Gegenfrage aus: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Kain entzieht sich der Antwort. Entzieht sich seiner Verantwortung. Man ahnt die fast flehentlich erwartete Antwort der Schrift, die sie in ihren unzähligen Geschichten, Gebeten und Prophezeiungen ausführt: Ja, Mensch. Du sollst deines Bruders und deiner Schwester, deiner Kinder und deiner Eltern, deiner Mitmenschen Hüter sein. Ja, das sollst du. Ja, ich will meines Bruders Hüter sein.

Hochverehrte Versammlung,

kaum etwas fällt so schwer, wie aufeinander zu hören - und miteinander zu leben. Die Menschengeschichte belegt das. Und doch sind wir zu kaum etwas zugleich so begabt wie dazu, einander zuzuhören und miteinander zu leben.

Ich will dem biblischen Glauben anhängen, Verantwortung sei das Lernprogramm Gottes für die Menschen seiner Schöpfung. Verantwortung als konkrete Übung des Hörens und miteinander Redens. Verantwortung als konkrete Form gelebter Beziehung.

Ich nehme mein Kind ernst, wenn es mich fragt. Ich höre, was es sagt. Meine Antwort messe ich daran, ob ich wirklich interessiert bin – hier und jetzt, heute und nicht irgendwann. Interessiert daran, mit meinem Kind zusammen zu leben. Dann lerne ich: Antworten ist nicht immer leicht. Alleine schon in Ruhe zuzuhören, ist nicht immer leicht. Noch schwerer wird es für die meisten Erwachsenen, wenn sie wirklich anfangen sollten, auf die Kinder zu hören. So viel Respekt wird normalerweise nur einem Mächtigeren entgegen gebracht. Das gemeinsame Leben mit meinem Kind wird zum persönlichen Lernprogramm des Hörens.

Solche Gedanken kann ich auch anlegen auf das miteinander Leben in meiner Partnerschaft und Ehe. Folge ich dem Gedanken, wird Verantwortung konkret. Ich werde mein Handeln nur noch an den Maßstäben ausrichten, die ich persönlich in Wort und Antwort einem geliebten und wertgeschätzten Menschen darlegen kann. Konkret. Ehrlich. Ungeschminkt und ohne taktisches Kalkül. Ich will aufeinander hören, damit wir miteinander leben können.

Ich glaube, dass Gott das Wort gesetzt hat, und dass dieses Wort meine Antwort erwartet. Es wartet auf mich. Auf meine Reaktion. Auf meine Verantwortung.

Meine verehrten Damen und Herren,

warum nur fällt es uns so schwer, die schlichte Gotteswahrheit im diesjährigen Motto der Woche der Brüderlichkeit mit unserem Leben zu beantworten?

Ich ahne, dass es mit der Ungeduld beginnt, wirklich zuzuhören – und mit der Verweigerung, tatsächlich miteinander zu leben.

Im Anfang war das Wort. Möge es unser Ohr und unser Herz treffen.